

"Gesegnet, um zu segnen": Es soll heute um einen Begriff gehen, der im Deutschen meistens mit Gnade übersetzt wird, der aber im Griechischen sehr viel breiter, weiter, umfassender gebraucht wird. Und wir können das mit einer Übersetzung gar nicht fassen. Die Übersetzung mit Gnade ist nicht falsch, aber sie leuchtet nur eine Facette aus. In gewissem Sinn ist es eine Engführung. Dieser Begriff, um den es gehen soll, ist Charis. Und wie Paulus diesen Begriff Charis verwendet, das begeistert mich sehr. Paulus beschreibt eine Art Kreislauf der Charis und in meinen Augen trifft er damit einen Kernpunkt der christlichen Existenz. Eine Auslegerin hat das mal atemberaubend genannt, was Paulus hier macht. Und ich finde, das trifft es. Und was das Ganze mit Segen zu tun hat, das werden wir hoffentlich sehen.

Gnade assoziieren wir im Deutschen mit Ablass, mit Absolution, mit Freisprechung, mit Lossprechung, Straferlass und auch Sündenerlass. Und man hört aus diesen ganzen Begriffen heraus, dass das Wort aus dem Rechtskontext kommt. Charis dagegen hat vier verschiedene Übersetzungen ins Deutsche. Die erste ist Anmut und Schönheit. Ja, Anmut und Schönheit stecken in dem Wort, dass wir mit Gnade übersetzen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Die Schönheit Gottes strahle in deinem Leben auf, damit sich das Königreich Gottes ausbreite. Ihr kennt vielleicht das Lied, all die Fülle ist in dir, oh Herr, und alle Schönheit kommt von dir, oh Gott. Fülle und Schönheit haben also eventuell etwas miteinander zu tun. Das werden wir noch sehen. Eine zweite Möglichkeit, Charis zu übersetzen, ist Gefälligkeit, Gnade, Heil, aber auch Gnadengabe, Liebesgabe, Liebesdienst. Charis heißt also auch Gnade und Heil, das Heil, das uns Gott in Jesus Christus geschenkt hat, aber eben auch Liebesgabe. Damit sind Charis die Liebesgaben, die Gott uns schenkt. Im ersten Korintherbrief wird das breit thematisiert. Paulus benutzt dann hierfür das spezielle Wort Charisma. Und Charis, das sind auch die Liebesdienste, die wir an anderen tun. Eine dritte Möglichkeit, Charis zu übersetzen, ist Huld, Gunst oder Wohlwollen. Wohlwollen, das drückt Verbundenheit aus, Zuneigung, Zugewandtheit. Es kommen mir so ein bisschen vor, als sei das das, was wir unter Segen verstehen. Gott ist uns zugewandt. Er wünscht uns Gutes, er will uns Gutes tun. Und die vierte Möglichkeit, Charis zu übersetzen, ist Dank und Lohn. Und das ist eine Facette, die ich am wenigsten erwartet hätte. Charis bedeutet auch Dank. Aber vielleicht ist das auch nicht so verwunderlich, denn ansonsten wird für Dank im griechischen der Begriff Eu-charis-tia verwendet. Und Eu-charis-tia, das klingt ja auch so ein bisschen wie Charis, also das Wort steckt da drin. Im Übrigen kommt da auch der Begriff Eucharistie für das Abendmahl her, weil diese Mahlzeit von Dankgebeten begleitet war und ist. Und last not least, Charis kommt von dem Verb Chairō, sich freuen und so gibt es dann auch noch das Wort für Freude Chara. Und bevor wir in den Text einsteigen, möchte ich auch noch auf etwas hinweisen. In unserem Textabschnitt, den wir dann anschauen wollen, fällt auf, dass Paulus immer wieder mit den Begriffen überfließen, überquellen, reich und arm arbeitet. Die Charis fließt über. Als sei die Charis, und jetzt entschuldigt diesen Vergleich, wie überkochende Milch. Die Gefäße können sie einfach nicht halten. Sie will raus. In unserem Fall von Gott zu uns Menschen. Und da will sie aber auch nicht bleiben, sondern sie will zu anderen Menschen weiterfließen.

So, und wir sind immer noch im Schwung holen. Es soll um 2. Korinther 8 und 9 gehen, also 2 Kapitel aus dem zweiten Korinther Brief und diese beiden Kapitel bezeichnet man auch als Kollektenbrief. Paulus hat in seinen Gemeinden für eine Kollekte für die Gemeinde in Jerusalem geworben. Und diese Kollekte war Paulus sehr wichtig. Er geht in mehreren seiner Briefe darauf ein. Paulus lag ein bisschen im Clinch mit den Judenchristen, allen voran mit der Gemeinde in Jerusalem. Die Mission des Paulus unter den Heiden war unter den Judenchristen, also insbesondere den Christen in Jerusalem, sehr umstritten. Nicht so sehr die Mission selbst, aber dass Paulus nicht die Beschneidung verlangt hat. Und auch, dass er nicht verlangt hat, dass sie sich an die Speisevorschriften halten. Er hat ja gerade dafür gekämpft, dass sich Christen, die sich aus den Völkern, den Heiden, den Nicht-Juden zu Jesus Christus bekehrt haben, die Christen geworden sind, nicht beschneiden lassen

mussten. Und dass sie auch nicht die jüdischen Speisegesetze einhalten mussten. Wir halten das ja alle so. Und das haben die Judenchristen nicht akzeptiert. Es gab tiefen Streit. Und Paulus möchte jetzt mit dieser Kollekte Verbundenheit schaffen. Er möchte ausdrücken, die Gemeinden in Thessaloniki, in Korinth, die wissen, dass das Heil, das Evangelium, von den Juden gekommen ist. Er möchte Dank zurückgeben. Und indem die Jerusalemer Gemeinde die Kollekte annimmt, würde sie ausdrücken, dass sie die Gemeinden in Mazedonien und Korinth als ihre Geschwister akzeptiert. Deshalb hat Paulus so sehr für diese Kollekte geworben. Und darüber hinaus gab es vermutlich oder sicher in der Gemeinde in Jerusalem besonders viele Arme, weil es eine Hungersnot gegeben hatte. Und er möchte ihnen also auch materiell helfen. Aus diesen beiden Gründen, wobei ich denke, dass der erste, der wichtigere war, wollte Paulus in seinen Gemeinden also eine Kollekte sammeln und sie der Jerusalemer Gemeinde überbringen. Und er hat gehofft, dass die Jerusalemer Gemeinde diese Kollekte annehmen würde und dass das quasi eine Art Friedenssignal sein würde. Das ist am Ende nicht so gekommen. Oder man kann auch sagen schief gegangen. Lukas berichtet in der Apostelgeschichte, verklausuliert davon, dass die Kollekte nicht akzeptiert wurde und Paulus beim Überbringen der Kollekte in Jerusalem gefangen genommen wurde. Aber jetzt, beim Schreiben des zweiten Korintherbriefes, ist Paulus voller Hoffnung. Die Verbundenheit der Gemeinden ist ihm wichtig. Keine Gemeinde soll allein unterwegs sein. Es soll eine gemeinsame Kollekte der griechischen, kleinasiatischen Gemeinden sein. Und in diesen beiden Kapiteln, 2. Korintherbrief 8 und 9, wirbt also Paulus bei den Korinthern für dieses Kollektenprojekt. Und die Charis durchweht diese beiden Kapitel von Anfang bis Ende. Es gibt sozusagen eine Art Kreislauf der Charis.

So und immer noch beim Schwungholen, bevor wir uns jetzt in diesen Text vertiefen, möchte ich sozusagen als Appetithappen, noch etwas vorwegschicken. Ich weiß nicht, wie das bei euch so mit Geschenken ist. Für Familienmitglieder oder für gute Freunde. Manchen Menschen macht es Spaß, Geschenke auszusuchen. Sie machen sich schon das ganze Jahr Notizen, was wer gebrauchen kann. Für andere ist das eher Stress. Aber vielleicht kennen wir das alle, dass wir plötzlich bei einer bestimmten Person wissen, dass sie sich über genau dieses Geschenk freuen würde. Und dann besorgen wir es. Und warten vielleicht ungeduldig auf den nächsten Geburtstag, damit wir es endlich schenken können. Und dann sind wir gespannt auf die Reaktion. Wir freuen uns über die Freude des anderen. Die Freude der Dank fließt sozusagen zu uns zurück und macht auch uns glücklich.

So, aber jetzt steigen wir ein in den Text 2. Korinther 8. Ich habe den Text auch hochgeladen, noch mal ein bisschen markiert und etwas wörtlicher übersetzt. Wer das genauer anschauen möchte, der schaut sich am besten diesen Text parallel zum Hören an. Also 2. Korinther 8. Vers 1: Wir möchten euch nun, liebe Geschwister, von der Gnade berichten, die Gott den Gemeinden in Mazedonien geschenkt hat. Von der Gnade, von der Charis berichten, die Gott den Gemeinden in Mazedonien geschenkt hat. Charis. Der Ursprung ist immer Gott. Charis ist immer Geschenk. Unverdient. Da passt dann das Wort Gnade ganz gut. Gott wendet sich uns zu. In ihrer ganzen Fülle, Liebe und Wohlwollen. Sie schenkt uns Segen in Fülle. Segen. Ja, irgendwie ist das der beste Ausdruck für das, was Gott schenkt, finde ich, im Deutschen. Aber ich habe das in keiner Übersetzung so gefunden. Und dann macht Paulus eine Art Doppelpunkt und erklärt, wie sich eigentlich gezeigt hat, dass Gott den Mazedoniern Charis geschenkt hat. Die Mazedonier leben in tiefster Armut, das lesen wir dann in Vers 2. Und die Charis Gottes, ihr Wohlwollen, sein Liebesdienst, das zeigt sich jetzt nicht etwa darin, dass sie aus ihrer tiefen Armut herausfinden. Das könnte man ja irgendwie erwarten. Zum Zweiten hatten die Mazedonier anscheinend Bedrängnis. Vielleicht Schwierigkeiten mit den jüdischen Synagogen oder mit dem römischen Staat. Vielleicht wegen des Opfers für den Kaiser. Und auch diese Bedrängnis wird nicht weniger. Sondern wir lesen von in vieler Bedrängnis überfließender Freude, Chara im griechischen. Die Charis Gottes führt zu Chara, Freude, in Bedrängnis. Und die tiefe Armut fließt über in den Reichtum des Gebens. Was für ein Satz. Ausufernde Armut führt zu Hunger und zu Krankheit. Aber hier fließt die tiefe Armut über in den Reichtum des Gebens. Ich denke, wir dürfen

uns nicht vorstellen, dass viel gegeben wurde. Die hatten ja nichts. Es geht hier um eine Verwandlung des Herzens. Von vielleicht Verbitterung wegen der Armut zu Freude, Dankbarkeit und ja, Freigebigkeit. Und Paulus hat sie nicht genötigt. Das lesen wir in Vers 4. Umgekehrt. Die Mazedonier haben Paulus genötigt, dass sie sich an der Kollekte beteiligen dürfen. Charis heißt ja auch Schönheit. Und die Schönheit Gottes und sein Königreich bei den Menschen, die zeigt sich eben nicht in Reichtum und schönen Kleidern, sondern darin, ob wir mit anderen teilen. Und die Charis scheint die Eigenschaft zu haben, dass sie unsere Herzen übertoll machen will. Voll von Freude. So voll, dass wir überfließen. Das Wort gebraucht Paulus ja zweimal. Etwas weitergeben zu unserem Nächsten.

Wie schon gesagt, Paulus wirbt in diesen Kapiteln um seine Kollekte und das tut er jetzt in den Versen 6 und 7. So haben wir Titus zuredet, dass er, wie er zuvor angefangen hatte, nun auch diesen Liebesdienst, Charis, Kollekte, unter euch vollende. Aber wie ihr in allem überfließt, im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der Liebe, die wir in euch erweckt haben, so sollt ihr auch jetzt bei diesem Liebesdienst, der Kollekte, der Charis, Gottes überfließen. Paulus benutzt in unserem Kapitel verschiedene Ausdrücke für die Kollekte und einer dieser Ausdrücke ist, ihr erwartet es wahrscheinlich schon, Charis. In der Elberfelder Übersetzung, zum Beispiel kann man das sehen, da ist das mit Gnadenwerk wiedergegeben. Und in dieser Bedeutung wird es zum Beispiel in diesen Versen 6 und 7 verwendet. Dieses Gnadenwerk ist die Kollekte für die Jerusalemer Gemeinde, das heißt die Charis Gottes, der Ursprung von allem, das Heil, die Gnade Gottes führt zu einem überfließen der Chara, der Freude, die wiederum zu überfließendem Geben führt. Die Charis Gottes ist unendlich reich, sie fließt über zu anderen Menschen und zwar auch, aber nicht nur in Form materieller Gaben. Ich muss an die Formulierung im Johannes-Evangelium denken, in Johannes 7 schreibt Johannes, wer an mich glaubt, der wird erfahren, was die Heilige Schrift sagt. Von seinem Inneren wird lebenspendendes Wasser ausgehen, wie ein starker Strom. Es sind unterschiedliche Bilder, aber es ist dieselbe Message. Das, was wir bei Jesus bekommen, das, was Gott uns gibt, das will nicht bei uns bleiben. Es will weiter fließen, ein Strom werden, überfließen, materiell und geistlich und für andere Menschen da sein. Das Heil will weitergegeben werden, es will heilsam sein. Ja und man hat beinahe den Eindruck, dass die Autoren der biblischen Schriften händelnd nach Worten suchen, wie sie das ausdrücken können, was sie erfahren haben. Diese Fülle, den Segen, dieses Überfließen des Herzens vor Freude, aber auch dieses Wort fängt irgendwie nicht alles ein.

Und ja, ich weiß nicht, ob ihr das kennt. Damit meine ich nicht, ob ihr euch jetzt gerade so fühlt, aber ob ihr das überhaupt kennt, ob ihr das schon mal gefühlt habt und wenn das noch nie so war oder wenn das schon lange her ist: wir dürfen Gott bitten, dass er uns seine Charis gibt, dass sie unser Herz vollmacht. Paulus beendet viele seiner Briefe so.

Die Charis, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, sei mit euch allen. Die Charis durchläuft sozusagen einen Kreislauf. Sie geht von Gott aus. Gnade, Gunst, Heil, das wir in Jesus Christus erfahren. Der arm wurde, damit wir reich werden. Und dieser Reichtum zeigt sich, indem die Charis zur überfließenden Freude führt, die wiederum zum überfließenden, überreichem Geben führt. Und dabei vermehrt sie sich. Die Wörter, die immer wieder vorkommen, sind Überfluss, Überfließen, Reichtum. Besonders krass finde ich tatsächlich dann in 2. Korinther 9, den Vers 8. Gott aber vermag, alle Gnade auszuschütten über euch, damit ihr in allem alle Zeit alle Genüge habt und überfließt zu allem guten Werk. Ich wüsste nicht, wie man noch mehr Superlative in einem Satz unterbringen kann. Alle Gnade, in allem, alle Zeit, alle Genüge. Und alles, was ich hier gelb gemacht habe, wenn ihr in die hochgeladene Übersetzung schaut, alles, was ich gelb gemacht habe, ist im Griechischen das gleiche Verb, überfließen. Gott schüttet seine Gnade überreich aus. Wir werden quasi durchtränkt von dieser Gnade, damit wir überfließen zu allem guten Werk. Es ist, als wenn die Gnade, die Charis, sich dabei vermehrt. Sie kommt von Gott und fließt von uns weiter zu anderen Menschen. Und diese Vermehrung geschieht eben nicht dadurch, dass wir die Gnade bei uns anhäufen, sondern indem wir

weitergeben von dem, was wir haben. Die Mazedonier, obwohl sie in tiefer Armut waren, flossen über vor Freude und Geben. Paulus bezeichnet die Kollekte als Charis. Man kann nur geben, was man empfangen hat. Segen, Gnade, Heil haben wir bekommen und dieses Geschenk dürfen wir teilen als Liebesdienste.

Und jetzt kommen wir zum letzten Punkt. Es gibt eine dritte Übersetzung, die Charis haben kann. Wir übersetzen das im Deutschen mit Dank. In dieser Bedeutung kommt es in unseren beiden Kapiteln, z.B. in 2. Korinther 9, Vers. 15 vor. Dort heißt es Dank, Charis, sei Gott für das unbeschreiblich große Geschenk, das er uns gemacht hat. Das heißt, am Ende der beiden Kapitel über die Kollekte fließt die Charis als menschlicher Dank wieder zu Gott zurück. Wir geben Gott Charis und er nimmt sie an. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. Wir geben Gott Charis und er nimmt sie an. Die von Gott ausgegangene Charis kehrt zu Gott zurück. In den Dankgebeten geben die Menschen an Gott zurück, was sie von ihm empfangen haben. Was der Inbegriff der Zuwendung Gottes ist, das Heil, die Gnade, vermehrt sich unter den Menschen, indem sie teilen, dadurch, dass wir weitergeben, was wir von Gott empfangen haben, dadurch, dass wir teilen, dadurch, dass wir Gemeinschaft untereinander leben. Und die Charis kehrt dann im Dank zu ihrer Quelle zurück. Manche Ausleger interpretieren hier sogar, dass die vielen Danksagungen Gott selbst überreich machen und neuen Überfluss bei Gott bewirken. Also, am Schluss nochmal zusammengefasst, man hat den Eindruck, dass die Autoren der Bibel um Worte ringen. Gott schenkt uns Charis, Heil, Gnade, seine Zuwendung. Das führt bei uns zu überreicher Freude, Chara, die wiederum zu überfließendem Geben führt. Und der Dank, die Charis, die daraus entsteht, fließt zu Gott zurück und macht Gott reich. So wie Paulus das beschreibt, vermehrt sich die Gnade. Sie ist überreich, sie fließt über, sie ist verschwenderisch, sie vermehrt sich auf dem Weg von Gott zu den Menschen und wieder zurück zu Gott. Und zwar dadurch, dass die Menschen, die von Gott empfangen den Gaben, miteinander teilen. Amen.